

Erhebet freudig den Kopf... Lukas 21,28

Gute Morgen liebe Gemeinde. Wir feiern heute das Pfingstfest. Es erinnert uns daran, dass Gott vor 2000 Jahren den Heiligen Geist in seine Gemeinde ausgegossen hat.

Jesus gab uns paar Tage vor der Ausgiessung die ermutigenden Worte in *Apostelgeschichte 1,8*: „*Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird und werdet dann meine Zeugen sein!*“

Dieser Heilige Geist gibt uns auch die Kraft und Führung in unserer so ungewissen und beängstigenden Zeit zu leben.

Ich möchte noch **beten**.

Bis Ende Januar bestimmten noch die angstmachenden Berichten in den Medien die Themen des Klimawandel mit den grossen Demonstrationen, die Flüchtlingskatastrophen, das Grauen in Syrien oder die Befürchtungen vor terroristischen Anschlägen unser Denken und Gefühle.

Schon das löste jede Menge Sorge und Angst aus. Doch seitdem die Corona-Pandemie auch uns überflutet hat, ist uns die Bedrohung, die im Dunkeln lauert ganz nahegekommen.

Da trifft ein Wort von Jesus, ganz konkret in unsere Zeit. ER zeigt die „Vorgeburtswehen“ dieser Weltgeschichte auf. Dann zeigt er etwas ganz Wichtiges auf, das gerne bei all dem Negativen vergessen geht.

„*Wenn die alles geschieht, dann erhebet freudig den Kopf, denn die Erlösung naht – oder kommt bald.*“ *Lukas 21,28*

Es gibt ein Klima der Unsicherheit:

Wir spüren unsere Hilflosigkeit und das macht Angst. Wir beobachten die Verletzlichkeit unserer Existenz. Wir erleben, dass wir die Risiken, die unser Leben bedrohen, nur sehr begrenzt beeinflussen können. Selten wurde uns in solcher Deutlichkeit vor Augen geführt, wie wenig wir in der Hand haben, wenn es um die wesentlichen Dinge des Lebens geht.

Die Katastrophenstimmung war plötzlich da:

Seit dem ersten Corona Fall bei uns wurde viel getan. Berührende Zeichen von Solidarität, Mitgefühl und Ermutigung haben Betroffene gestärkt und ihnen geholfen. Neben den immer noch besorgniserregenden Krankheitsfällen gibt es starke Zeichen der Hoffnung in unserer Gesellschaft.

Dennoch erleben bis heute viele Menschen hautnah, dass ihnen die Wand des Todes plötzlich ganz nahe rückt. Sei es durch eine Corona Infektion, einen Unfall, durch einen persönlichen Schicksalsschlag oder die Diagnose Krebs, die

wir in unserer Bekanntschaft bei einer jungen Mutter von fünf Kindern ganz neu erleben. (Sonja)

Und wer einmal an die Grenze des Lebens gerückt wurde, und sei es nur für einen Augenblick, für den ist tatsächlich nichts mehr so, wie es vorher war.

Drängende Fragen erfordern glaubhafte Antworten:

Situationen weltweiter oder persönlicher Katastrophen und Krisen lassen in vielen Menschen die Sehnsucht nach einem festen Fundament für das Leben aufbrechen.

Auch in der Bibel finden sich dazu einige hilfreiche Antworten. Nicht vorschnelle und einfache Lösungen schwieriger Sachverhalte. Wohl aber tausendfach bewährte und ewige Worte des Trostes und der Hoffnung. Jesus Christus hat beispielsweise deutliche und klar von einer Zeit gesprochen, die geprägt sein wird von vielfältigen Katastrophen, von Krieg, Zerstörung und Terror.

ER sagte: Entsetzt euch nicht, wenn ihr von Krieg, Terror und Aufruhr hören werdet. Die Völker werden sich gegenseitig bekriegen und die Machtblöcke einander angreifen. Erdbeben werden grosse Teile der Welt erschüttern, Seuchen und Hungersnöte die Menschen heimsuchen. Und weil Gottes Gebote missachtet werden, setzt sich das Böse überall durch. Und die Liebe wird bei vielen erkalten. Lukas 21,9-11

Immer wieder gab es solche Zeiten, wie Jesus sie damals voraussagte. Auffällig ist jedoch ihre Zunahme und ihre globaler Charakter in unserer Zeit. Innert Wochen war die Pandemie in jedem Land dieser Welt ein Problem und Herausforderung.

Jesus erinnert angesichts einer von Katastrophen geprägten Zeit: Auch in *Lukas 21,28*: „Wenn das alles geschieht, dann richtet euch auf und erhebt freudig den Kopf, denn die Erlösung ist nahe!“

Das heisst, dann richtet euch auf Gott aus. Vergesst nicht, dass es hinter der sichtbaren Wirklichkeit von Bedrohung Angst noch eine andere Wirklichkeit gibt. Es ist die Realität des lebendigen Gottes, der für jeden Menschen persönlich erfahrbar ist.

Wir leben in einer Welt voller Angst:

In diesem Zusammenhang sagt Jesus in *Johannes 16,33*: „In der Welt habt ihr Angst.“ Auch das ist nicht erst seit Beginn der Corona Krise für viele Menschen Realität. Doch so herausfordernd und belastend viele Angsterfahrungen auch sind: Es gibt eine hoffnungsvolle und tröstende Wirklichkeit, die nicht zerbricht was auch immer sich in dieser Welt und unserem Leben ereignen mag.

Es gibt eine tröstende Wirklichkeit:

Es ist die Gegenwart des lebendigen Gottes, der sich dem Dunkel und dem Leid dieser Welt nicht entzieht. ER tröstet uns in aller Angst und verspricht, uns nicht zu verlassen, egal, was kommt. Vor IHM dürfen wir klagen und weinen. Bei ihm können wir unsere Sorgen und Ängste aussprechen und sie ihm anvertrauen. ER versteht uns, ist immer bei uns und schenkt uns ewiges Leben, das selbst der Tod nicht mehr zerstören kann. Jesus hat deutlich gesagt, dass die Wirklichkeit der Angst, des Leides, der Trauer und des Todes zu unserer Existenz dazugehört. Aber Leid und Tod haben nicht das letzte Wort.

Es gibt eine Hoffnung trotz Leid und Schmerz:

Das letzte Wort hat Jesus, der den Tod besiegt hat und auferstanden ist. Er sagt uns: „*Seid getrost, ich habe die Welt überwunden.*“ (Joh 16,33)

Mit dem Wort „*getrost*“ ist nicht ein fatalistisches Hinnehmen von schicksalhaften Erfahrungen gemeint, die man nicht ändern kann. Jesus erinnert Menschen in Angst und Leid daran, dass ER ihnen gerade in den dunklen und belastenden Situationen nahe ist, um sie zu trösten und ihnen Hoffnung zu schenken.

ER verlässt uns nicht, selbst wenn wir uns total verlassen fühlen. ER schenkt uns Hoffnung und ein ewiges Leben, in dem wir nicht mehr bedroht sind und es keinen Tod mehr geben wird.

Darum ist es keine Überforderung, wenn Jesus uns sagt:

„*Wenn das alles geschieht, dann richtet euch auf und erhebt freudig den Kopf, denn die Erlösung naht.*“ (Luk 21,28)

a.) Aufblicken, weil sich unsere Erlösung naht!

Paulus schreibt den Thessalonicher (1.Thess 4,13 „*Seid nicht traurig wie die anderen Leuten, die keine Hoffnung haben.*“

Ich habe mal an einer kommunistischen Beerdigungsfeier teilgenommen. Der Parteigenosse hat in der Ansprache klipp und klar gesagt, dass nun mit dem Tod das definitive Ende des Verstorbenen eingetreten sei. Wir würden jetzt nur noch von den Erinnerungen leben. – Mir wurde so richtig bewusst, wie trostlos und hoffnungslos der Atheismus ist. Man kann nur noch leben, wie Paulus die atheistischen Philosophen zitiert: „*Lasst uns essen und trinken, d.h. schwelgen, denn morgen sind wir tot.*“ Dann ist Ende, Schluss, Punkt, fertig.

Wer vom Schicksal bestimmt ein schweres Leben hat, der hat dann eben Pech gehabt und verpasst all das Schöne.

Eine atheistische Welt ist auch eine hoffnungslose Welt und dies ist immer mehr unsere Umwelt, die Umgebung in der wir ein paar Jahre leben. Wenn wir diese Welt nicht in nützlicher Frist zum Guten verändern können, dann haben wir eine schwarze Perspektive und das macht depressiv.

Jesus gibt uns in dieser wirren Welt eine neue Perspektive. Darum müssen wir auf IHN aufblicken. Hebr 12, 1 ermutigt uns, auf IHN aufzublicken – „*aufsehen*“ – *auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens.*“ Wir

müssen einen guten Sichtkontakt haben, damit wir Jesus sehen und erkennen können.

b.) Christen sind Wartende

Jesus sagt uns, „*dass die Erlösung **naht**.*“ Die Wiederkunft Jesu und damit das Ende des Bösen, das unsere Welt regiert und bestimmt, ist nicht unerreichbar weit weg. Jesus selbst sagte: „*Ich komme bald!*“ Die Offenbarung schliesst mit dem Höhepunkt ab und betont mit dem letzten Satz: „*Amen / Ja / Wahrlich, ich komme bald!*“ (Off 22,20)

Auf etwas Schönes warten, weckt die Vorfreude und das soll ja bekanntlich die schönste Freude sein. Wie warten die Kinder doch so sehnsüchtig das Weihnachtsfest mit der ganzen Atmosphäre und natürlich auch die Geschenke. Vorfreude ist die schönste Freude. Wer sich auf nichts mehr freuen kann, der hat ein karges Leben oder ist in einer Depression. Daher ist gerade die Weihnachten für solche Menschen eine ganz schwierige Zeit. Alles spricht von der schönsten Zeit des Jahres und in der Tat können sie nichts empfinden.

Warten bewirkt auch, dass man sich vorbereitet. Wir erwarten einen gehaltvollen Gottesdienst, darum haben wir uns als Mitwirkende gründlich vorbereitet. Denn ohne Vorbereitung entsteht nichts.

Ein Brautpaar, das heiraten möchte, wird sich für das Hochzeitsfest und den folgenden Ehestand auch freudig vorbereiten. In Matthäus 25 zeigt Jesus beim Gleichnis der Jungfrauen, wie eminent wichtig ist, dass man sich vorbereitet, damit die Jungfrauen freudig dem Bräutigam entgegen gehen können.

Als Jesus in den Himmel aufgefahren ist und vorher den Jüngern gesagt hat, dass er in Macht und Herrlichkeit wiederkommen wird, *dann gingen sie voll Freude nach Jerusalem zurück und beteten ihren Herrn an. Luk 24,52*
Erkennt man uns Christen als Leute, die auf etwas ganz Schönes warten??

c.) Jesus kommt bald?

Es ist interessant zu sehen, dass die lebendige Gemeinde in allen Jahrhunderten eine Naherwartung hatte und meinte, es sei fünf vor zwölf mit der Wiederkunft.

Jesus sagt uns hier in einer Rede zu der letzten Zeit, dass all diese Vorgeburtswehen- und Schmerzen aufzeigen, dass die Erlösung bald geschieht.

Das kommt bei allen Endzeitsreden zum Ausdruck, dass die Erlösung mit all dem Schönen bald kommt. Die Schmerzen sind nicht einfach und schön, aber sie geben offensichtlich zum Ausdruck, jetzt kommt das Ende mit der Herrlichkeit für uns Gläubige und Wartende.

Das Licht bezwingt endgültig die Finsternis. Das Böse wird durch das Gute unwiderruflich überwunden. Alle Krankheit und Schmerzen weicht dem Leben. Die Depression wird durch das Glück aufgelöst.

Darum kann Paulus den Römern schreiben, (Röm 12,12) „Seid fröhlich in der Hoffnung.“ Denn die Erlösung und das positive Ende ist zum Greifen nahe.

Darum „Mut tut gut“. Ermutigen wir uns gegenseitig, dass die Erlösung bald kommen wird und deshalb wir unseren Kopf erheben können.